

# Jeder kann am Markt entscheiden

BKC-Kapitalmarktforum befasst sich mit dem Thema Armutsbekämpfung

PADERBORN. „Kapitalmarktforum“ und „Armutsbekämpfung“ – auf den ersten Blick passen diese beiden Begriffe nicht zusammen. Das ist bei der Bank für Kirche und Caritas (BKC) im Erzbistum Paderborn jedoch anders. So stand das Thema Entwicklungspolitik und Armutsreduktion im Mittelpunkt der diesjährigen Veranstaltung im Heinz-Nixdorf-MuseumsForum, zu der 230 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gekommen waren.

VON MATTHIAS NÜCKEL

Am Ende des „Kapitalmarktforums 2014“ verteilte der BKC-Vorstandsvorsitzende Dr. Richard Böger Bananen – fair gehandelte Bananen. Das war kein billiger Gag, sondern der wohl überlegte Schlusspunkt eines Tages, an dem die Hilfe für Menschen in den Entwicklungsländern im Zentrum der Vorträge gestanden hatte.

Dr. Richard Böger hatte zuvor am Beispiel von Bananen aus Kolumbien erläutert, dass die Produzenten bei fair gehandelten Produkten erheblich stärker profitieren als beim normalen Markt. Sieben US-Dollar für den Bauern in Kolumbien und ein Dollar für dessen Genossenschaft bekommen die Erzeuger. Das sind etwa 32 Prozent des Endverkaufspreises, während die Produzenten am „normalen Markt“ nur 13 Prozent erhalten.

„Wir müssen erreichen, dass die Bauern höhere Einkommen erzielen“, betonte der BKC-Vorstandsvorsitzende. Denn diese indirekte Hilfe sei für die Menschen in der Drit-



Am Ende des „Kapitalmarktforums“ verteilte der Vorstandsvorsitzende der BKC, Dr. Richard Böger (r.), Bananen und warb so für fair gehandelte Produkte.

Foto: Nüchel

ten Welt besser als die direkte finanzielle Unterstützung.

Dass Armut vor allem ein ländliches Problem ist, machte Professor Dr. Stephan Klasen deutlich, obwohl es mittlerweile auch eine wachsende städtische Armut gebe. Er erläuterte anhand von drastischen Zahlen, wie groß das Problem der Armut immer noch ist. Nach der Definition, dass arm ist, wer pro Kopf mit weniger als einem US-Dollar am Tag auskommen muss, gibt es auf der Welt immer noch 1,1 Milliarden arme Menschen. Zwar ist der Anteil dieser Armen von 1981 bis 2010 von 50 Prozent auf 20 Prozent gesunken, doch richtig gut geht es den meisten Menschen dadurch immer noch nicht. „In Ostasien müssen 40 Prozent der Bevölkerung mit weniger als 2,50 US-Dollar am Tag auskommen“, verdeutlichte der Göt-

tinger Professor für Entwicklungsökonomik den kleinen Sprung über die Armutsgrenze.

Unterschiedlich sind auch die Entwicklungen in den Regionen. Während die Armut in Ostasien – vor allem durch eine Agrarreform in China – stark verringert werden konnte, bleibt das südliche Afrika ein Problem. Die nationale Politik der einzelnen Länder ist laut Klasen für die Armutsbekämpfung entscheidend, während internationale Einflüsse eine geringere Rolle spielen. Entwicklungshilfe werde bei der Armutsbekämpfung überschätzt, so der Professor. Wichtiger seien zum Beispiel die Versicherung bei Katastrophen, technische Hilfe und das Verbreiten von Wissen, die Förderung von Bildung und Gesundheit sowie die Öffnung der Arbeitsmärkte. Vor allem aber müss-

ten Frieden und Sicherheit gefördert werden. „Da tun wir noch zu wenig“, meinte Klasen mit Hinweis auf Afrika.

„Die armen Länder sind arm, weil wir reich sind“, betonte Professor Dr. Alexander Lohner. Denn es gebe „Strukturen der Sünde“, die etwa im Handelsrecht und im Patentrecht verankert seien, sagte der theologische Grundsatzreferent beim katholischen Hilfswerk MISEREOR. Er nannte eine weitere erschreckende Zahl – 900 Millionen Menschen leiden unter chronischem Hunger.

Professor Lohner brach eine Lanze für die Entwicklungszusammenarbeit. So sei der Rückgang der Kindersterblichkeit ein Erfolg dieser Arbeit. Zugleich wies er auf die Verantwortung der Menschen in den reichen Ländern hin: „Die armen Länder können sich nur entwickeln, wenn wir unseren Lebensstil ändern.“

Das betonte auch Dr. Richard Böger in seinen Ausführungen über den Bananenhandel. 654 Millionen Euro Umsatz in Deutschland beim fairen Handel seien zwar etwa doppelt so viel wie noch im Jahr 2010. Aber: „Es bedarf noch mehr Menschen, die Fair Trade kaufen und konsumieren“, betonte Böger.

Damit schloss sich der Kreis beim „Kapitalmarktforum 2014“. Denn schon bei der Begrüßung hatte BKC-Vorstand Jürgen Reineke auf die Rolle jedes Einzelnen hingewiesen. „Märkte werden immer von Menschen betrieben“, sagte er und fügte hinzu: „Jeder kann entscheiden, ob er die Jeans für sieben Euro kauft oder nicht.“